

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altenstaig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einschickungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Beiträge angemessen

Mus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der ... Rote

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altenstaig 90 Pf. im N. Bezirk 85 Pf. außerhalb 1 M.

Inseratenaufgabe spätestens Morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Alter , Donnerstag den 3. Z.

1881.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 28. Februar. Der Reichstag genehmigte die Aufhebung des gegen das Mitglied Wiemer vor dem Amtsgericht Chemnitz schwebenden Strafverfahrens und nahm in dritter Lesung die Gesekentwürfe über die Zuständigkeit des Reichsgerichts für Streitfragen zwischen Senat und Bürgerschaft Hamburgs und über die Revision in bürgerlichen Rechtsachen an. Die Etats des Reichstags, des Reichskanzlers, der Reichskanzlei und des auswärtigen Amtes wurden unverändert genehmigt. Abg. Gareis wünscht im Interesse der Unterdrückung des Menschenhandels in der Südsee, daß die Instruktion für die Consuln auf den Südsee-Inseln bald Gesetzeskraft erlange. Fürst Bismarck schenkt diesem Gedanken seine Sympathie, wünscht aber einen formulirten Antrag. Die Etats des Reichsamts des Innern und der Marine werden nach unerheblicher Debatte unverändert genehmigt. Einer abfälligen Kritik Dechelhäuser's gegenüber traten der Abg. Braune (Glogau) und Fürst Bismarck für die Geschäftsführung und die Handhabung des Patentgesetzes durch das Patentamt ein.

Rickert hat, unterstützt von 40 Abgeordneten (darunter Hürle und Payer) den Antrag eingebracht: Der Reichstag wolle beschließen: den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, dahin zu wirken, daß in Zukunft das Staatsgesetz für das deutsche Reich früher festgestellt werde, als die Staatsgesetze der Einzelstaaten.

Württembergischer Landtag.

Kammer der Abgeordneten.

Stuttgart, 26. Febr. (48. Sitzung.)
Erster Gegenstand der Tagesordnung Staatsgegenstände: Landwirthschaftl. Institut Hohenheim. Es wird eine allgemeine Debatte verlangt. Deemann führt aus, daß eine höhere Lehranstalt nothwendig sei, mithin Hohenheim nicht entbehrt werden könne. Lenz im Sinne der Commission, welche für die Bewilligung der Position ist. v. Weber glaubt, daß die landwirthschaftliche Academie auch nach der Verlegung der Forstacademie ihre seitherige Stellung bewahren werde. Retter will durch Aufstellungen nachweisen, daß der Reinertrag des Gutes in Hohenheim ein ganz geringer sei. v. Geßler berichtigt Retter einige Unrichtigkeiten und weist nach, daß Hohenheim ein Areal von 450 Morgen umfasse, von welchem der Morgen ca. 38 M. rein abwerfe. Es spricht noch Mohl für Hohenheim, worauf in die Einzelberatung eingetreten und debattenlos verwilligt werden: Auf das Institut Hohenheim im Allgemeinen je 22,871 M., für die Academie je 71,608 M., für die Ackerbauschule je 7286 M., für die Gartenschule je 1560 M., für Wiesenbau und Schäferschule je 515 M., für die Versuchsanstalt je 12435 M., für die Samenprüfungs-Anstalt je 2300 M. Die eigenen Einnahmen betragen je 43,175 M. Der Zuschußbedarf berechnet sich somit für 85,450 M., hiezu kommt noch Außerordentliches: bauliche Reparaturen je 6856 M. — Weiter wird ohne Bemerkung genehmigt für das Realgymnasium in Stuttgart je 71716 M. — Das Capitel über die Kunstgewerbeschule wird zurückgestellt und alsbald zu dem weiteren Gegenstand der Tagesordnung: Fortgesetzte Beratung des Entwurfs über die Erbschafts- und Schenkungssteuer übergegangen. Art. 18: Von der Schenkungssteuer bleiben befreit a. Schenkungen a) an Kinder, b) an Ehegatten, c) an das Staatsoberhaupt, den Staat oder das Reich; B. Schenkungen von beweglichem Vermögen a)

an Verwandte unter sich und von Seiten Dritter (Hochzeitsgeschenke), b) zu kirchlichen, wohlthätigen oder Unterrichtszwecken, soweit die Schenkung den Betrag von im Ganzen 2000 M. nicht übersteigt. Mohl stellt einige Aenderungsanträge, Mayer will die Befreiung bei Hochzeits-Schenken auch auf die Familien ausgedehnt wissen, welcher Erweiterung der Regierungskommissär und der Berichterstatter beitreten und B. a dementsprechend amendirt wird. v. Gemmingen stellt den Antrag, daß Schenkungen an Dienstboten bis zu 1000 M. frei sein sollen. Die Commissionstränge mit den Amendements von Mayer und Gemmingen werden angenommen. Bei Art. 19 handelt es sich um die Berechnung der Schenkungssteuer, welche nach den Grundsätzen der Erbschaftssteuer erhoben werden solle. Genehmigt. Artikel 20 verpflichtet den Gesekentnehmer zur Entrichtung der Steuer. Mohl wollte einen Zusatzantrag stellen, der aber abgelehnt und der Commissionstrang zum Beschluß erhoben wird. Nach Art. 21 ist der Besekente verpflichtet, binnen einem Monat Anzeige behufs der Besteuerung zu machen. Art. 22 und 23 handeln von dem Ansatz der Steuer und der Beschwerdeführung. Art. 24—28 beziehen sich auf die Strafbestimmungen; es ist im Allgemeinen bestimmt, daß Defraudationen mit der Strafe des vierfachen Betrags der gefährdeten Abgabe belegt werden; ferner können auch Ordnungsstrafen bis zu 300 M. eintreten. Sämmtliches genehmigt. Art. 29 wird abgetreten des Gesekes. Sodann wird der Antrag Probst's angenommen zu Art. 4, wornach für jede Etatsperiode durch das Finanz-Gesek die Höhe der Spottel bestimmt werden solle. Damit ist die Beratung des Schenkungs- und Erbschaftssteuer-Gesekes erledigt.

In der 14. Sitzung der Kammer der Standesherrn (28. Febr.), wurde nach lebhafter Debatte die Verlegung der Forstacademie von Hohenheim nach Tübingen nicht gutgeheißen und die hiefür geforderten Ergenzen nicht verwilligt.

Tagesneuigkeiten.

Altenstaig, 2. März. Auf die schönen warmen Tage am Schlusse des Februar, haben wir gestern früh mit dem Eintritt in den März-Monat wiederum zur Abwechslung Schneefall und heute Morgen beträchtliche Kälte bekommen.

Am Freitag den 25. März d. J. wird in Dietigheim die jährliche Staatsprämierung für ausgezeichnetes Schafvieh vorgenommen werden; 1) Die ausgezeichneten Preise sind: a) für die besten höchstens vierschauligen Widder je 2 Preise zu 80 M., 70 M., 60 M., 50 M. nebst einer Medaille von Bronze; b) für die besten höchstens vierschauligen Mutterschafe je 2 Preise zu 70 M., 60 M., 50 M., 40 M. nebst einer Medaille von Bronze: zusammen 16 Preise zu 960 M. 2) Die Preisbewerber müssen ihre Thiere am 25. März d. J. Vormittags 8 Uhr in Dietigheim auf dem Musterungsplatz aufgestellt haben. Näheres s. „St.-Anz.“ Nr. 50.

Stuttgart, 28. Febr. Wie wir hören, ist Oberbaurath v. Abel, welcher am 10. Jan. von dem Bauunternehmer Braun im Posthose durch einen Pistolenschuß gefährlich verwundet wurde, Samstag Nachmittag geheilt aus dem Ludwigspitale entlassen worden.

Stuttgart, 28. Febr. Die Sammlung von Geldern für Zwecke der Wahl von Dr. Dulk zum Reichstagsabgeordneten wurde auf

Grund von §. 16 des Reichsgesekes gegen die Sozialdemokratie verboten.

Ein Gutsbesitzer in Ruit, welcher bei Bearbeitung seines Acker, an der Straße Scharnhausen—Stuttgart liegend, auf eine Mauer stieß, fand laut G. Z. bei genauer Untersuchung solche bis zu 20 Meter Umfang. Ein weiteres Nachgraben förderte eine Heizung, einen Souverain, Brunnen mit klarem Wasser, Pfeiler und einen Ruhestein zu Tage. Ferner wurde bis heute ein silberner Spiegelhalter, eine silberne Stecknadel und Münze, Siegelerde mit Siegel, Helm und Lanze und ein Hirschgeweth aufgefunden.

Cannstatt, 27. Febr. Gestern Vormittag 10 Uhr wurde der seit einigen Jahren hier wohnhafte Inhaber des sog. „Württembergischen Zentral-Geldvermittlungsbureau“, früherer Notar Combe, in seiner Wohnung in der Molkestraße verhaftet und in den Untersuchungsrrest des R. Amtsgerichts abgeführt.

Aus Ulm berichtet die „Schnell.“: In dem benachbarten Pfuhl vermisste vor einiger Zeit ein Bauer verschiedene Werthgegenstände und der Verdacht des Diebstahls lenkte sich alsbald auf seinen Knecht, der sich denn auch als den Thäter bekannte. Hierauf gerichtlich eingezogen, gegen eine Kaution aber wieder auf freien Fuß gesetzt, brachte er seinen Grimm gegen seinen Dienstherrn dadurch zum Ausdruck, daß er heute Nacht dessen Stadel in Brand steckte, der auch total niederbrannte. Glücklicherweise rettete werden. Der Thäter flüchtete sich, als man in seinem Hause nach ihm suchte, auf den Oberling und stürzte sich von dort auf die Straße herab. Er ist lebensgefährlich verletzt, nach anderer Angabe soll er bereits gestorben sein.

(Unglücksfälle und Verbrechen.)

In Schrozberg verhängte dieser Tage ein 7jähriges Kind einen Zwetschgen-Kern; derselbe blieb ihm im Halse stecken, worauf der Kehlkopf alsbald schwoll, und trotz rasch herbeigeholter ärztlicher Hilfe war es nicht möglich, dem Kinde Rettung zu bringen; dasselbe starb vielmehr Tags darauf. — In Wieslensdorf erhängte sich ein Bauer, dem — obgleich nicht unbemittelt — ein ungeschickter Handel mit Vieh so zu schaffen machte, daß er diesen unglücklichen Schritt that. — Ein junger, lediger Herr aus Südrubland, geborener Deutscher, welcher sich seit Herbst vorigen Jahrs in Bad Boll aufhielt, hat sich kürzlich durch einen Schuß auf seinem Zimmer das Leben genommen. Der Unglückliche litt schon seit längerer Zeit an Schwermuth, von welcher er dort Heilung zu finden hoffte. — In Pfuldingen sah man an einer eisernen Rechen, welcher beim Einfluß eines Schacharmes in einen unterirdischen Canal neben der Hauptstraße angebracht ist, ein 3jähriges Mädchen hängen, das vermuthlich mit der daselbst befindlichen Wasserschöpfe gespielt und dabei das Uebergewicht erhalten hatte. Alle sogleich angewandten Mittel, das Kind in's Leben zurückzurufen blieben erfolglos.

Baden.

Ein Schwetzingen Bürger entlieh 200 Mark von einem christlichen Wucherer, wofür er jedes Vierteljahr 18 M. Zins bezahlen mußte, also 36 Prozent im Jahr. Ein vortheilhaftes Geschäftchen, zu dem übrigens die Staatsanwaltschaft noch ein Wort sprechen wird.

Konstanz, 25. Febr. In Sachen Stromeier ist nach dem „Konstanzer Tageblatt“ zu melden, daß am Mittwoch die Bücher der Bau-

Gesellschaft und der Rheinischen Kreditbank daher von dem Großh. Oberamtsrichter unter Zuziehung von Zeugen und Sachverständigen mit Beschlagnahme belegt und zum Landgericht gebracht wurden, desgleichen die Korrespondenz zwischen genannten Gesellschaften und Stromeyer. Auch sollen in Mannheim bei der Kreditbank die betr. Sachen mit Beschlagnahme worden sein.

Bayern.

Bamberg, 25. Febr. Das Defiz. vermissten Oberschreibers Hahn am 1. Bezirksamte Bamberg II. in der von ihm verwalteten Kasse des Vorshufvereins des Bezirks Bamberg II. beziffert man auf 90000 Mark.

Preußen.

Aus Berlin, 26. Febr., wird berichtet: Der festliche Einzug der Prinzessin-Bräut begann unter den lebhaftesten enthusiastischen Kundgebungen des nach Hunderttausenden zählenden Publikums Schlag 2 Uhr. Die Stadt ist in allen Theilen, auch im Norden und Osten, wo die ärmere Bevölkerung wohnt, auf's Festlichste geschmückt. Das Wetter ist günstig, um 2 1/2 Uhr passirte der Zug unter Kanonendonner das Brandenburger Thor, woselbst die Begrüßung durch den Oberbürgermeister von Forckenbeck stattfand, auf welche die Prinzessin mit freundlichstem Danke antwortete und die Hoffnung aussprach, von der Berliner Bevölkerung ganz zu den Ihrigen gezählt zu werden. Gleich nach 3 Uhr erreichte der Zug das Schloß, an dessen Treppen der Kronprinz und sämtliche Prinzen die Braut erwarteten; der Kronprinz führte dieselbe erst in den Schweizeraal, wo die Begrüßung durch die Prinzessinnen erfolgte, dann nach den Brandenburgischen Kammern, woselbst das Kaiserpaar und die fürstlichen Gäste verweilten. Im Kurfürstenzimmer wurden die Ehepacten vollzogen, worauf die Kaiserin die Braut in ihre Gemächer geleitete. Abends war die Stadt allgemein illuminirt. Im Akademie-Gebäude, gegenüber dem kaiserlichen Palais, gerieth bei den Vorbereitungen zur Illumination der Dachstuhl in Brand. Das Feuer wurde sofort durch die Feuerwehr im Entstehen unterdrückt. Nur einige Fahnen

Blatt, 27. Febr. Der Minister des Innern, Graf Eulenbourg hat, wie der Reichsanzeiger amtlich mittheilt, die nachgesuchte Entlassung erhalten. Er behält den Rang und Titel eines Staatsministers. Gestern Mittag hat der Minister von seinen Räten und übrigen Beamten sich verabschiedet.

Berlin, 27. Febr. Die Gerüchte über ein Mißlingen der diplomatischen Thätigkeit des Grafen Hafffeld, nach dessen Rückkehr in Konstantinopel, werden an unterrichteter Stelle hier nachträglich dementirt; es heißt, dem Wirken Hafffeld's sei die schnelle Einigung der Mächte über die identische Vorstellung bei der Pforte zuzuschreiben, welche Erfolg verspreche. Grie-

chenlands Appell an England wird als Wirkung davon angesehen; England wies bekanntlich diese Anrufung zurück. Trotz alledem erhält sich hier die Annahme, daß eine kriegerische Aktion zwischen der Türkei und Griechenland bevorstehe.

Berlin, 28. Febr. In dem Beleidigungs-Mayer (Stuttgart) gegen Binder (Allgem. Btg.) lautet das Urtheil

6 Tage Gefängnis

Dem Getreidehändler Stichel in Merseburg sind Diebe Nachts ins Haus gebrochen, haben aus dem feuerfesten Geldschrank 21000 M. fortgeschleppt und einige drohende Verse zurückgelassen.

Ein Gutspächter in Bielefeld wurde wegen Mißhandlung seines Dienstmädchens zu 1000 M. Strafe verurtheilt.

Marburg, 26. Februar. Die schon erwähnte Petition an den Reichstag in der Colonialfrage, welche von einer hier abgehaltenen Versammlung beschlossen wurde, hat folgenden Wortlaut: „Die gehorsamst unterzeichneten Wähler des Wahlkreises Marburg erlauben sich die Aufmerksamkeit des Reichstages auf einen Gegenstand hinzulenken, dessen große Wichtigkeit von nationalgesinnten Deutschen des In- und Auslandes mehr und mehr anerkannt wird. Deutschland bedarf der Colonien. Die stetig zunehmende deutsche Auswanderung darf nicht länger ganz an das Ausland abgegeben werden, mindestens einem Theile derselben muß deutsche Sprache, Bildung und Sitte erhalten bleiben. Deutschlands Industrie und Handel müssen neue Absatzgebiete jenseits des Meeres eröffnet werden, den deutschen Schiffen sichere Ankerplätze in Kriegs- und Friedenszeiten. Von dem Verkehr mit eigenen Colonien erwarten wir eine Steigerung unserer Machtstellung und eine günstige Rückwirkung auf unsere geistige und materielle Wohlfahrt. Verhinderte auch unsere frühere Zerissenheit und staatliche Ohnmacht die Gründung eigener Colonien, so braucht doch jetzt das im deutschen Reiche geeinte Volk nicht in der Colonisation hinter andere Nationen zurückzubleiben. In weiser Voraussicht der Nothwendigkeit, die deutsche Auswanderung nicht auf immer ziellos sich selbst zu überlassen, haben die Urheber der Reichsverfassung die Zuständigkeit des Reiches ausdrücklich auf die Colonisation ausgedehnt. Möge diese Bestimmung nicht mehr lange ein leeres Blatt bleiben! An den hohen Reichstag richten wir hiernach die gehorsamste Bitte, in geeigneter Weise bei der Reichsregierung auf den Erwerb von Colonien hinwirken zu wollen.“

Unschuldiger Verurtheilt. Aus Schönlank (Provinz Posen) wird gemeldet: „Ein im hiesigen Amtsgerichts-Gefängnis untergebrachter Sträfling, welcher wegen Körperver-

letzung 3 1/2 Jahre Gefängnis abzubüßen hatte, hat sich nach Verbüßung einer 1 1/2-jährigen Gefängnisstrafe erhängt. Kurz vorher hatte er, wie der „Pos. Btg.“ gemeldet wird, einem andern Sträfling gegenüber das Geständnis abgelegt, daß er den Förster Buhl vor ungefähr 4 Jahren erschossen habe. Von diesem Verbrechens sind nur 2 Gütsbestr.

Si. sich noch

Mühlhausen, 24. Febr. Am tigen Monats wird man hier mit dem der Straßenbahn beginnen, dieselbe wird im Lokomotiven befahren, die keinen Rauch ausströmen, einen Meter Spurweite haben und gleich für den Personenverkehr eingerichtet werden.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 27. Febr. Gestern Abend wurde dem Abg. Lienbacher eine Katzenmusik gebracht. An derselben nahmen 300 Studenten Theil. Das ganze Agitationskomitee setzte sich namentlich aus Mitgliedern der Burschenschaften und Besevereine zusammen. Vor Lienbacher's Wohnung, der abwesend war, rief man „Bereat Lienbacher!“ „Hoch die achtjährige Schulpflicht!“ Dazwischen wurde gepöbelt, geizigt miand, und als die Polizei sich einmischte, rief man: „Nieder mit der Polizei!“ Die Schutzmannschaft, etwa hundert Mann stark, zerstreute die Tumultuanten nach wenigen Minuten, in andern Gassen sammelten sich die Studenten wieder und sangen: „Deutsche Worte hör ich wieder“, doch wurden sie bald zerstreut. Elf Studenten wurden verhaftet. Mehrere Blätter melden, daß das Herrenhaus zweifellos Lienbacher's Antrag ablehnen werde.

Wien, 28. Febr. Der „F. Z.“ wird telegraphirt: Da sich heute Mittag das Gerücht verbreitete, die verhafteten Studenten sollten nicht freigegeben, sondern an das Landesgericht überliefert werden, fanden mehrere studentische Demonstrationen auf offenem Universitätsplatz statt. Rektor Lorenz hielt eine beschwichtigende Rede. Es werden große Anstrengungen gemacht, um das Ministerium zu bestimmen, die Freilassung zu verfügen und die Sache nicht kriminal zu behandeln, sondern im Polizeizeuge auszutragen.

Frankreich.

Die Pariser Blätter bringen ein Schreiben Barnells an Victor Hugo, worin jener diesen um seine Verwendung zur Bertheiligung des unglücklichen irischen Volkes bittet.

Paris, 26. Febr. In der Vorstadt La Plétiere hat sich gestern das Entsetzliche ereignet, daß ein sechsjähriger Knabe, als er aus der Schule kam, von einem noch nicht fünfzehnjährigen Burschen Namens Lemaitre, in dessen

Das Testament des Verschollenen.

Criminal-Novelle von N. J. Berger.

(Fortsetzung.)

„Sie haben von der Oberstaatsanwaltschaft die heimliche Einsendung eines Commissars verlangt, Herr Pfarrer,“ fuhr Berger fort; „ich bin dazu bestimmt worden; um keine Aufmerksamkeit zu erregen, bin ich und meine beiden Biglanten als Geometer aufgetreten, wodurch wir in unauffälliger Weise dem Falle nachforschen können, den Sie mir vortragen wollen.“

„Die Vorsicht war sehr gut, Herr Berger,“ entgegnete Köpner, „denn es steht zu befürchten, daß das Verbrechen sich noch tiefer in das Dunkel verkriecht, wenn laut würde, daß man darum weiß. Also hören Sie:“

„Dort drüben jener Fußpfad, welchem Sie von hier aus bequem mit den Blicken folgen können, führt in verschiedenen Windungen durch einen Wald, dann an einer einsam gelegenen Kapelle vorbei und geht dann im Zickzack, oft ziemlich steil aufwärts nach jener Warte, die dort oben vom Berge her ins Land schaut. An diese Warte knüpft sich eine dunkle Sage und es ist mir noch nicht gelungen, den Aberglauben ganz zu bannen, daß es dort oben nicht ganz geheuer sei. Die Einwohner von Meßburg meiden diesen Ort, nur die Sommergäste besuchen ihn zuweilen.“

„Am 26. Mai dieses Jahres — es war am Donnerstag nach Pfingsten — fanden Landleute, welche nach der Kapelle beten gehen wollten, vor derselben auf den Steinfelsen den entseelten Körper eines wohlgekleideten Mannes von höchstens dreißig Jahren. Seine Kleider waren

blutbesudelt und bei näherer Besichtigung zeigte sich an dem Körper eine große, breite Wunde unterhalb der Herzgegend. Ein Raubmord schien nicht vorzuliegen. An dem linken Zeigefinger des Entseelten glänzte ein schwergoldener Siegelring mit Wappen und in seiner Weste steckte eine goldene Uhr. Ebenso fand man ein Portefeuille mit Banknoten, sonst aber absolut Nichts, was Aufschluß über die Person des Todten hätte geben können.“

„Der Ortsvorsteher, Richter und Aerzte wurden zur Stelle gerufen. Ihnen hatte sich, wie dies ja stets zu geschehen pflegt, ein Troß Neugieriger angeschlossen. Die Aerzte hatten nichts Anderes zu thun, als den bereits vor mindestens zwölf Stunden eingetretenen Tod zu constatiren. Ob aber nun ein Mord oder Selbstmord vollführt worden war, war nicht zu entscheiden; an der Stelle, wo man den Todten fand, konnte die That nicht passirt sein, denn von vornherein fiel es auf, daß sich in der Umgebung der Leiche nur geringe Blutspuren zeigten. Schwache Fußspuren wiesen nach der Warte hinauf.“

„Oben in den Steintrümmern war es denn auch sichtbar, daß man sich am Orte der Schreckensthat befand. Der Augenschein sprach deutlich dafür. Blut färbte den schuttbedeckten Boden, Blut klebte an den Steinen ringsumher. Am Boden lagen noch Ueberreste einer neuerlich gehaltenen Mahlzeit, Brotrinden, Fruchtschalen, endlich der Boden einer zertrümmerten Flasche, eine Reige süßen schweren Weins enthaltend. Zugleich fand man abseits einen fast neuen langen Frauenhandschuh von dänischem Leder und endlich ein blutiges Jagdmesser.“

„Der Leichnam wurde obducirt. Die Untersuchung ergab, daß das gefundene Messer genau in die Todeswunde passe. Daß der Tod sofort nach dem Stich eingetreten sei, wurde von den Aerzten zwar für möglich gehalten, konnte aber nicht unbedingt bejaht werden. Uebrigens



Wohnung gelockt, geknebelt und auf das Grausamste mit Messerhaken in den Unterleib und die Gurgel getödtet wurde. Des Abends stellte sich der entartete Verbrecher selbst den Behörden und gestand seine That mit allen ihren haarsträubenden Einzelheiten. Das Opfer, Namens Schaoneun, war das Kind und die einzige Freude armer Lumpensammler. Auf die Frage, was ihn zu dieser entsetzlichen That bestimmt haben könnte, erwiderte Lemaitre: „Am 15. Februar habe ich meinem Brodherrn, dem Stiefmutter Sirout, zweihundert Francs gestohlen und das Geld in Theatern und Vergnügungen durchgebracht. Gestern sah ich plötzlich Alles roth vor den Augen und die Idee kam mir, ich weiß nicht wie, ein Kind umzubringen. Zufällig begegnete ich dem armen Jungen. Um ihn in mein Zimmer zu locken, versprach ich ihm eine kleine Uhrkette von Stahl, die ich trug, und er folgte mir gern. Kaum hatte ich ihn bei mir, so band ich ihm die Hände über den Rücken, entblöhte ihm den Leib, damit mein Messer an seinen Kleidungsstücken keinen Widerstand fände, und stieß ihm das Messer zweimal in den Bauch. Da er schrie, schnitt ich ihm die Gurgel ab. Ich habe viele Romane gelesen und in einem solchen die Beschreibung einer ganz ähnlichen Szene gefunden, wie diejenige, welche ich soeben ausgeführt habe.“ Lemaitre ist am 2. März 1866 in Paris geboren, schlank, bartlos und von jugendlichem Ansehen. Sein Vater ist bei einer Kanalräumer-Gesellschaft angestellt.

England.

London, 28. Febr. Reuter meldet aus Newcastle von gestern Mittag: Colley ging um Mitternacht mit 6 Kompagnien von Mount Prospekt vor und nahm Spitzkop (Position links von Laingsneel). Man hörte den ganzen Vormittag Gewehrfeuer und sah zwischen Colley's Truppen und Laingsneel viele Boeren. — Von Nachmittag: Die Engländer wurden von Spitzkop zurückgetrieben. Große Verluste auf beiden Seiten. Mehrere britische Offiziere, darunter einige hohen Ranges, sind getödtet oder verwundet. Von Abend: Alle in das britische Lager zurückkehrenden Verwundeten sagen, Colley sei todt. Kaum 100 Engländer seien entronnen. Die Boeren griffen viermal den Hügel an und standen auf dem Punkt, geschlagen zu werden, als die Engländer in Folge von Munitionsmangel gezwungen waren, sich zurückzuziehen.

Detailirte Berichte über dieses Treffen melden: Als die Munition zur Neige ging, war das Gemetzel furchtbar. Schließlich machten die britischen Truppen einen verzweifelten Bajonetangriff, allein zu spät, die Boeren feuerten mit tödtlicher Wirkung. Das 60. Regiment schlug sich wacker kämpfend nach dem Lager zurück. Das Hochländer und das 58er Regiment sind fast gänzlich aufgerieben, von dem letzteren sind nur sieben Mann übrig. Die Artillerie

bedeckte den Rückzug so gut als möglich, und es gingen keine Geschütze verloren. Das Lager wird besetzt.

— Sir C. Wood meldet aus Pietermaritzburg: „Essey telegraphirte mir vom Prospektberg, daß Sir Colley sich zweifellos unter den Getödteten befinde, und wird die Trauerbotschaft vom Oberst Bond bestätigt.“ Ein Spezial-Correspondent des „Daily Telegraph“ meldet: „Unsere neue Niederlage hat ihre Ursache darin, daß der größte Theil der Munition sich auf dem höchsten Punkte des Spitzkop befand, wodurch unsere Truppen widerstandsunfähig von dem Feinde überwältigt und abgeschlachtet wurden.“

Amerika.

(Nutzen der Wetterprognosen.) Der eminent praktische Werth der Wetterprognosen dürfte aus der folgenden, von der elektro-technischen Zeitschrift mitgetheilten Thatsache erhellen: Von dem Centralbureau für Wetter-signale in Washington wurde am 4. Nov. nach dem Süden gemeldet, daß am 6. Frost bevorstehe. Dies wurde sofort durch Telegramme und Briefe allen erreichbaren Besitzern von Zuckerplantagen mitgetheilt, welche so Zeit hatten, alle Vorkehrungen gegen den Frost zu treffen. Als dann wirklich der Frost eintrat, war die Ernte und damit viele Millionen Dollars gerettet. Eine einzige solche Nachricht ist also im Stande, die Kosten auf Jahrzehnte zu decken, welche die Einrichtung und Erhaltung des Wetter-signal-dienstes erfordert

Vermischtes.

Das Bier im Alterthume. Das Bier aus Gerste war schon bei den Griechen bekannt, doch stand es hier wegen seiner be-räuschenden Kraft wenig in Ansehen. Ebenso bereiteten die Thraker, Aegypter und die Pao-nier ein Getränk aus Gerste, während andere Völker gewisse Wurzelarten dazu verwendeten. Einen ausführlichen Bericht über das Bier gibt Xenophon in seiner Anabasis. Bei seinem Auf-enthalt mit dem griechischen Heer bei den Ar-meniern tranken sie Gerstenwein aus Mischkrü-gen, auf welchem noch die Gerstentörner schwam-men. Beim Trinken bediente man sich knoten-loser Halme, um die als Schutz dienende Decke nicht zu zerstören. Es war bei diesem Volke nicht Gebrauch, die Gerstentörner zu zermalmen, während nach Herodot bei den Aegyptern das Bier aus zerquetschter Gerste dargestellt wurde.

Handel und Verkehr.

Künzelsau, 26. Febr. Der gestrige Viehmarkt war mit 394 Stück Vieh besahren und zwar mit 58 Stück Ochsen, 150 Stück Kühen und 186 Stück Schmalvieh. Hievon sind verkauft worden: 12 Stück Ochsen für 4110 M., 34 Stück Kühe für 6727 M., 68 Stück Schmal-vieh für 9261 M., so daß der Gesamt-Erlös aus verkauften 114 Stück 20098 Mrk. be-

trägt. Der Preis pro Centner Lebend Ge-wicht berechnet sich für Mastvieh auf 33 M., für Arbeitsvieh auf 20 M., für Jungvieh auf 18 M.

Stuttgart, 28. Febr. (Landesprodukt-tenbörse.) Wir hatten in der vorigen Woche meistens trockene Bitterung und es konnte nun mit Bestellung der Felder begonnen werden. Von den auswärtigen Plätzen wird über das Getreidegeschäft wenig neues berichtet, sondern dasselbe blieb überall bei fester Haltung, von Seiten der Verkäufer auf den laufenden Be-darf beschränkt. Die süddeutschen Märkte da-gegen waren wieder ziemlich lebhaft und die allerdings schwachen Zufuhren haben zu etwas erhöhten Preisen rasche Abnahme gefunden. In Folge dieser Aufschläge stellten auch die Verkäufer an heutiger Börse höhere Forderun-gen, wodurch jedoch die Käufer nur noch mehr zurückhielten und die Umsätze waren daher von keinem Belang.

Wir notiren per 100 Kilogr.:

Weizen, bayer.	23 M. 60 bis 24 M. —
do. württb.	21 M. — bis 21 M. 50
do. rumän.	23 M. 80 bis — M. —
Kernen	22 M. 60 bis 23 M. 70
Dinkel	— M. — bis 15 M. —
Haber	14 M. — bis 14 M. 20
Mehlpresse pr. 100 Kilogr. incl. Sac:	
Mehl No. 1	34 M. 50 bis 35 M. 50
No. 2	32 M. 50 bis 33 M. 50
No. 3	30 M. — bis 31 M. —
No. 4	27 M. — bis 28 M. —

Magold, den 26. Februar 1881.

Neuer Dinkel	7 50	7 24	7 —
Kernen	— —	11 25	— —
Haber	6 80	6 53	6 15
Gerste	9 15	8 85	8 70
Mühlfrucht	— —	9 20	— —
Bohnen	8 —	7 87	7 80
Weizen	11 —	10 18	9 80
Roggen	9 80	9 57	9 50
Wicken	— —	5 20	— —
Erbsen	11 20	10 50	9 45
Linsen-Gerste	— —	7 80	— —
Roggen-Weizen	— —	10 50	— —

Viktualienpreise

auf dem Wochenmarkt in Altenstaig am 2. März 1881.

1/2 Kilo Butter	80 Pfg.
1 Ei	5 Pfg.
1 Pfd. Zwiebel	20 Pfg.

Räthsel.

Guter Rath. Gast: Wie viel Hektoliter schenken Sie täglich aus? Wirth: Im günstigsten Falle sieben. Gast: Ich wüßte ein Mittel, wodurch Sie täglich mindestens acht anschenken. Wirth: Und das wäre? Gast: Schenken's nur jedes Glas gehörig voll ein.

Auflösung des Räthfels in Nr. 25.

Schuld — Schulden.

verriethen Wagen und Eingeweide des Todten, daß er unmittelbar nach dem Genusse einer beträchtlichen Menge süßen Weines verschieden war.

Der Leichnam wurde darauf nach dem Kirchhofe gebracht und dort in der Kapelle ausgestellt in der Hoffnung, daß sich noch Jemand finden würde, der über den Todten Auskunft geben könnte.

Am nächsten Tage meldete sich bei dem Richter der Wirth einer ziemlich entlegenen Waldschänke, der den Todten in der Kapelle gesehen hatte. Er bezeugte, wie er in ihm einen Gast erkenne, der in der Nacht vor dem 26. Mai bei ihm geherbergt und die Schänke dann in aller Frühe verlassen habe. Nach Namen und Stand, woher und wohin habe er seinen Gast nicht gefragt. Derselbe schien seinem Wesen und seinem Aeußeren nach ein Offizier der in der Umgegend cantonniren-den Truppen gewesen zu sein.

Der dem Schänkwirthe vorgewiesene Siegelring wurde sogar von ihm als seinem Gaste gehörig wiedererkannt, an dessen Finger er ihn gesehen haben wollte.

Soweit war die Untersuchung gefördert, als Herr Hillmann, der Bürgermeister des Städtchens, zu mir kam, um wegen der Beerdigung des Todten mit mir Rücksprache zu nehmen.

War der Fremde das Opfer eines Mörders, so stand seiner ehrlichen Beerdigung Nichts im Wege; anders, wenn er sich selbst entleibt hatte. Alsdann mußte ich ihm den Satzungen gemäß ein Plätzchen an der Kirchhofsmauer anweisen.

Herr Hillmann sagte mir, daß er entschieden einen Selbstmord für vorliegend erachte; denn während der drei Tage, die seit Auffindung der Leiche verlossen waren, war auch nicht das geringste Anzeichen da-für bekannt geworden, daß ein Dritter bei dem entsetzlichen Fall be-theiligt sei. Der lebensmüde Fremde habe sich auf die Warte begeben,

wo es still und einsam sei, habe hier an einer Flasche süßen Weins sich Muth zu seinem Vorhaben getrunken und es dann ausgeführt. Der Stich wäre nicht sogleich tödtlich gewesen, der Schwerverwundete hätte sich bergab bis zu der Kapelle geschleppt und auf deren Stufen sein Leben ausgehaucht es spricht dafür auch der Umstand, daß Ring, Uhr und ein gefülltes Portefeuille bei dem Todten gefunden wurden, was einen Raubmord selbstverständlich ausschließt. Andere Motive können ebenfalls nicht mitgespielt haben, da der Fremde hier in Meß-burg von Niemanden gekannt ist.

„Und der am Thortort vorgefundene Damenhandschuh?“ fragte ich. „Gehört einer sehr kleinen und zierlichen Hand, die keinesfalls den Todesstoß gegen den kräftigen und großen Fremden geführt haben kann,“ lautete Herrn Hillmanns etwas unwillige Antwort. „Was ist natürlicher, als daß irgend eine Dame von unsern Sommergästen ihn dort oben verloren hat.“

„Aus der ganzen Darstellungsweise des Bürgermeisters mußte ich entnehmen, wie sehr demselben daran lag, den Fall als einen Selbst-mord hinzustellen. Ich bin weit davon entfernt, damit auch nur an-deuten zu wollen, daß der Genannte zu der dunklen That in irgend welcher Beziehung steht; ich meine vielmehr, daß er fürchte der Ruf unseres sonst so ruhigen und sicheren Städtchens würde unter der Kunde bedeutend leiden, daß Meßburg der Schauplatz eines Raubmordes ge-worden sei.“

(Fortsetzung folgt.)

(Schüchtern.) Mutter: Sieh doch dem Herrn Doktor einen schönen Kuß, Laura! Laura: Ach Mama, ich fürchte mich, — gib Du ihm zuerst einen!



Hochdorf,
Oberamts Freudenstadt.
Akkord von Kalksteinen zum Kleinschlagen.

Am **Freitag den 4. März d. J.,**
Vormittags 10 Uhr
wird auf hiesigem Rathszimmer das
Kleinschlagen von
714 Rhl. Kalksteinen
in Akkord gegeben.
Tüchtige Steinschläger werden
hiez u eingeladen.
Den 24. Febr. 1881.
Schulth.-Amt
Schaible.

Altenstaig.
Der Unterzeichnete beabsichtigt
seine **Wiese** beim Anker hier auf
mehrere Jahres-Zieler
zu verkaufen.

Liebhaber können mit mir jeden
Tag einen Kauf abschließen.
Grünbaumwirth Kempf.

Grömbach.
Die Unterzeichneten verkaufen am
Dienstag den 22. d. Mts.,
Mittags 1 Uhr

97 Stämme mit ca.
4200 Schuh beschla-
genes dörres Bau-
holz worunter zwanzig
Stämme Balgen

auf dem Platz.
Hannmann & Braun.

Für einen 16 Jahre alten Knaben,
welcher bereits 1 Jahr gelernt
hat, wird bei einem tüchtigen Schuh-
macher eine

Lehrstelle gesucht.
Näheres in der
Expd. d. Bl.

Schilmmühle.
Eine Partie

weiße Kartoffel,
rothe Zwiebel-
kartoffel,
frühe Rosen-
kartoffel

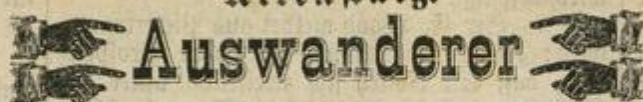
hat zu verkaufen
August Weisser.

Bei Durchsicht des illustrierten Buches:
"Dr. Kiry's Heilmethode" werden sogar
Schwerkranke die Ueberzeugung ge-
winnen, daß auch sie, wenn nur die
richtigen Mittel zur Anwendung ge-
langen, noch Heilung erwarten dürfen.
Es sollte daher jeder Leidende, selbst
wenn bei ihm bislang alle Medicin er-
folglos gewesen, sich vertrauensvoll dieser
bewährten Heilmethode zuwenden und
nicht säumen, obiges Werk anzuschaffen.
Ein "Auszug" daraus gratis u. franco.

In dem weit-
bekanntesten Buche "Die Gicht"
haben Gicht- u. Rheumatismus-Leidende
die bewährtesten Mittel gegen ihre oft
sehr schmerzhaften Leiden angetroffen.
Heilmittel, welche selbst bei veralteten
Fällen noch die erwünschte Heilung brachten.
Prospect gratis u. franco. — Gegen Ein-
sendung von 1 Bl. 20 Pfg. wird "Dr. Kiry's
Heilmethode" u. für 50 Pfg. das Buch "Die
Gicht" franco überall hin versandt von
Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig.

Bekanntmachungen.

Altenstaig.



Auswanderer
kann ich nun ab Bremen für 80 Mt. befördern.
J. G. Roller.

Altenstaig.
Mein Lager in
Bukskin
ist frisch assortirt und verkaufe ich zu **Spott-Preisen.**
Für Confirmanden
habe ich **schöne dunkle Bukskin** die Elle zu **M. 3.**
Neben meinem Lager habe ich noch eine **Bukskin-Muster-**
karte von einer leistungsfähigen Fabrik mit den neuesten Dessins.
Hochfeine schwarze Tuche für Herren-
Anzüge
empfiehlt:
J. F. Hindennach.

Fast verschenkt!
Das von der Massaverwaltung der
fallirten „Vereinigten Britaniasil-
berfabrik“ übernommene Riesenlager,
wird wegen eingegangenen grossen Zah-
lungsverpflichtungen und gänzlicher Räu-
mung der Localitäten
um **75 Procent** unter der
Schätzung verkauft
daher also
Fast verschenkt.

Für nur **Mark 14** als kaum der
Hälfte des Werthes des blossen Arbeits-
lohnes erhält man nachstehendes äus-
serst gediegenes Britaniasilber-
Speiseservice
welches früher **Mark 60** kostete
und wird für das Weisbleiben der
Bestecke

- 25 Jahre garantirt.**
- 6 Tafelmesser mit vorzügl. Stahlklingen
 - 6 echt engl. Brit.-Silber Gabeln
 - 6 massive Brit.-Silber Speiselöffel
 - 6 feinste Brit.-Silber Kaffeelöffeln
 - 1 schwerer Brit.-Silber Suppensöpfer
 - 1 massiver Brit.-Siber Milchschöpfer
 - 6 feinst eisillirte Präsentir-Tabletts
 - 6 feinste Dessertassen
 - 6 vorzügliche Messerleger Crystall
 - 3 schöne massive Eierbecher
 - 3 prachtvolle feinste Zuckertassen
 - 1 vorzügl. Pfeffer- od. Zuckerbehälter
 - 1 Theeseier feinsten Sorte
 - 2 effectvolle Salon-Tafelleuchter

(54 Stück)
Alle hier angeführten 54 Stück
Prachtgegenstände kosten zusammen blos
Mark 14.

Bestellungen gegen Postvorschuss
(Nachnahme) oder vorheriger Geldein-
sendung werden so lange der Vorrath
oben reicht effectuirt durch das
Britaniasilber-Depôt
C. Langer
Wien

II., Obere Donauftraße 77.
Im nichtconvenirenden Falle wird das
Service binnen 8 Tagen zurückgenommen.
— Hunderte von Danksagungs- und
Anerkennungsbriefen von den massge-
bendsten Persönlichkeiten über die Vor-
züglichkeit und Gediegenheit dieses
Fabrikates, welche wegen Raumman-
gels nicht veröffentlicht werden können,
liegen zur öffentlichen Einsicht in
unseren Bureaux auf.
— Wegen Fälschungen wolle man sich
die Adresse gut merken und die Strasse
genau angeben. —

Farbenschachte lu
empfiehlt **W. Rieker.**

Oberschwandorf.
Langholz-Verkauf.
Am **Dienstag den 8. März,**
Vorm. 10 Uhr,
verkauft die hiesige Gemeinde auf
dem Rathhaus im öffentlichen Auf-
streich:
300 Stück stärkere Gerüststangen
schöner Qualität,
40 " schwächere ditto.
660 " Langholz mit 364 Fm.
erster bis fünfter Klasse.
Anzüge wären in Bälde beim
Waldbmeisteramt zu bestellen.
Schultheissenamt.
Fürkle.

Restitutions-Schwärze
das vortrefflichste Mittel, um ab-
getragene dunkle (graue braune-
blaue), hauptsächlich schwarze
Kleider, auch Möbelstoffe,
seien sie aus Wolle, Baum-
wolle oder Sammt, besonders
noch die dunklen Militärklei-
der, schwarze Filzhüte etc. etc.
durch einfaches Bürsten mit dieser
Flüssigkeit, ohne sie zu zer-
trennen, wieder aufzufärben,
daß sie wie neu erscheinen,
ist in Flaschen zu 50 S und
25 S zu beziehen vom Fabrikanten
D. Sauntermeister zur Oberrn
Apothek Kottweil a. N., so-
wie aus der Niederlage für:
Altenstaig: Buchdrucker Rieker

Keine Zahnschmerzen
mehr!
1000 Mark
zahlen wir Demjenigen, wel-
cher bei Gebrauch von Gold-
mann's Kaiser-Zahnwasser
jemals wieder Zahnschmer-
zen bekommt. Einziges Mit-
tel zur Erhaltung schöner,
weisser und gesunder Zähne
bis in das spätesten Alter.
S. Goldmann & Co.,
Breslau, Schuhbrücke 36.
In Altenstaig nur allein
echt zu haben bei
W. Rieker.

Hornberg.
Langholz-
Verkauf.



Am **Frei-**
tag
d. 4.
März
Vor-
mittags 11 Uhr werden aus den
hiesigen Gemeindeforsten Eulen-
loch und Schaubach
478 forchene Stämme und
etwas tannen Lang- und
Kloßholz mit circa 313 Fm.
auf hiesigem Rathhaus zum öffent-
lichen Verkauf gebracht, wozu Lieb-
haber freundlich eingeladen sind.
Den 25. Febr. 1881.
A. A.
Schultheiß Blaid.

1000 Mark
liegen sogleich zum Ausleihen gegen
gute Sicherheit parat. Wo, sagt
die Redaktion.

Altenstaig.
Hausverkauf
Der Unterzeichnete beabsichtigt den
obern Antheil an seinem Wohnhaus
zu verkaufen und kann jeden Tag
ein Kauf abgeschlossen werden mit
Joh. Martin Koh,
Fuhrmann.

Altenstaig.
Feinste
Eiernudeln
und schöne
Citronen
empfiehlt
Fritz Flaig,
Conditor.

Altenstaig.
Anzeige!
Ich wurde von verschiedenen Land-
wirthen veranlaßt, Hallerde, sog.
Salzschale als vorzügliches Düng-
mittel auf Klee- und Grasselbden
in größeren Partien zu besorgen
und nehme ich Bestellungen hierauf
innerhalb 8 Tagen entgegen mit
dem Bemerkten, daß der Bezug
St. Nagold oder hier geschehen kann.
Ebenso nehme ich Bestellungen an
Sohenheimer
Sommerweizen
zur Saat
entgegen.
C. W. Lutz.

Goldkurs
der R. Staatskassen-Verwaltung
vom 1. März 1881.]

20-Frankenstücke	M. 16. 16
Frankfurter Goldkurs	vom 28. Februar 1881.
20-Frankenstücke	M. 16. 16
Dufaten	9. 58
Dollars in Gold	4. 22
Englische Sovereigns	20. 41
Russische Imperiales	16. 71